



Stell dir mal vor ... - eine Zauberformel, die schlau macht

Die Wichtigkeit von Fakten und Erklärungen, Denkarbeit, immer im Machen und im Tun sein, das sind gängige Merkmale unserer Gesellschaft. Dieser Fokus steht im Widerspruch zur spielerischen Freude, der Leichtigkeit und der Phantasiewelt der Kinder. Im Vergleich zum Erzielen von guten Noten, zu vorzeigbaren Leistungen und Ergebnissen wird dem Ausleben der Phantasie im kindlichen Entwicklungsprozess vielfach ein niederer Stellenwert beigemessen. Zu Unrecht. „Denn Phantasie stärkt die Entwicklung von Intelligenz und hilft Kindern ein Bewusstsein für ihre eigenen Kräfte zu entwickeln.“ (Rogge, Bartram, 2015, S.65)¹ „Ihr Stellenwert ist inzwischen auch durch neurologische Untersuchungen untermauert. So stellt der Neurobiologe Gerald Hüther fest: <<Je intensiver ein Kind seine Phantasie ausleben kann, desto kreativer wird es. Und das wirkt sich unmittelbar auf die Entwicklung seiner Intelligenz aus.>>“ (Rogge, Bartram, 2015, S.60)²

Das bildest du dir nur ein ...

Mit Sätzen wie „Das bildest du dir nur ein, das gibt es ja gar nicht, was phantasierst du schon wieder ...“ werden die Erzählungen der Kinder kleingeredet. Belehrungen und Erläuterungen dieser Art stellen die Vernunft und das kognitive Wissen über die Phantasie und die Kreativität. Wenn Eltern das Vorstellungsvermögen ihrer Kinder jedoch unterstützen wollen, dann ist es wichtig, ihnen ihre Weltsicht zu lassen und sie nicht von der eigenen überzeugen zu wollen. Wir können uns in solchen Momenten auf die Ebene der Kinder begeben, sie erzählen lassen, ihnen zuhören und uns womöglich sogar begeistern und anstecken lassen. So wird ihre Kreativität nicht geschmälert, das spielerische Lernen und die Vorstellungskraft dürfen im Alltag weiterhin ihren Raum einnehmen.

Umgang mit Monstern, Schreckgestalten und Bösewichten

Wenn Kinder in ihren phantasievollen Geschichten über furchteinflößende Gestalten berichten, möchten sie in ihren Ängsten und Aussagen ernst genommen werden. In diesen Situationen können Eltern sich gemeinsam mit ihren Kindern auf die Suche nach kreativen Lösungen begeben, wie die besagten Figuren wieder ins Gute verwandelt und besiegt werden können. Denn wenn Kinder Monster oder andere Gestalten in ihrer Phantasie selbst erschaffen, können sie diese auch wieder verschwinden lassen. Sie lernen, dass sie die Fähigkeit und Kraft haben, Dinge ins Positive zu verändern und selbstwirksam zu sein. „Die Phantasie erzeugt Eigenständigkeit, Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigenen Kräfte. So können Phantasiespiele die kindliche Persönlichkeit stärken. Hier schlüpfen die Kinder in die Rollen von Heldinnen und Helden und gehen dann auf emotionale Abenteuerreisen.“ (Rogge, Bartram, 2015, S.28f)³

Sich erinnern an eine vergessene Welt

Und wenn wir Erwachsene uns darauf einlassen, haben auch wir die Chance, uns an eine vergessene Welt und an unbegrenzte Möglichkeiten zu erinnern. „Phantasie ist wie ein Schmuckstück, das poliert werden will. Dann fängt sie an zu glänzen. Und mit ihrem Glanz bringt sie Licht in die dunkelsten Ecken. Dort kann man ungeahnte Dinge finden. Die lassen dann auch Bekanntes in der alltäglichen Realität in einem neuen Licht erscheinen.“ (Rogge, Bartram, 2015, S.57)⁴ Oder um es mit den Worten von Albert Einstein zu sagen: „Phantasie ist wichtiger als Wissen. Denn Wissen ist begrenzt. Phantasie aber umfasst die ganze Welt.“ (Rogge, Bartram, 2015, S.59)⁵

Text: Corinna Bertagnolli

Literatur:

^{1/2/3/4/5} Jan-Uwe Rogge, Angelika Bartram (2015), Lasst die Kinder träumen, Warum Phantasie wichtiger ist als Wissen; Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag, Originalausgabe, Reinbek bei Hamburg